Vorwort

Autor(en): **Strahm, Christian**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Cahiers d'archéologie romande**

Band (Jahr): **59 (1993)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VORWORT

Die Bucht von Clendy, vor den Toren Yverdons gelegen, gehört nicht zu den großen Namen der Pfahlbauforschung des letzten Jahrhunderts. Die spärlichen Funde ließen nicht erwarten, daß hier eine wichtige Siedlungskonzentration vorhanden war, die überlagert durch die späteren Ablagerungen der Zuflüsse des Neuenburgersees gut versiegelt im Boden ruhten.

Erst die sich mächtig ausweitende Bautätigkeit in den prosperierenden 60er Jahren griff auch auf die sehr nahen Sandböden über und schnitt die tiefer liegenden prähistorischen Schichten an. Die international bekannte Firma Paillard, die damals noch führend war in der Filmkameraproduktion, hatte große Ausbaupläne, und so war auch dieses Gelände gefährdet. Eine Gruppe von Amateurarchäologen aus Yverdon führte dann im Einvernehmen mit dem damaligen Kantonsarchäologen eine private Sondierung durch, um den Fundanfall zu erfassen.

Dank der Bemühungen von Prof. M. Egloff bekam ich im Anschluß an die Grabungen in Auvernier, La Saunerie 1964/65 Kenntnis von diesem Material, das demjenigen aus unseren Grabungen sehr genau entsprach. Funde dieser Prägung waren damals noch selten, und wir suchten dringend nach Vergleichen, um die Befunde von Auvernier besser einordnen zu können, so daß die Situation in Yverdon uns sehr gelegen kam und wir eine Ausgrabung durchaus befürworteten. Nachdem sich die zuständigen Stellen nicht in der Lage sahen, diese zu übernehmen, wurde das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Freiburg/Br. mit einer Untersuchung beauftragt, die vom Kanton Waadt und der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert wurde. Sie fand in den Jahren 1969 bis 71 und 1975 statt (Beer, Giertz et alii 1979; Kaenel und Strahm 1978; Liese-Kleiber 1977; Schlichtherle 1985b; Strahm 1970; ders. 1972/73; ders. 1973; ders. 1976a und b; ders. 1978a).

Die Untersuchungen zeigten dann auch schon bald die herausragende Stellung dieses Fundplatzes. Die Schichtabfolge war neuartig und kaum mit bisherigen Funden vergleichbar: da die Siedlungen am südlichen Ende des Neuenburgersees lagen, d.h. im Bereich der Zuflüsse, waren sie auch einer stärkeren Sedimentation ausgesetzt. Sie wurden damit bei intensivem Sandtransport oder -verlagerung im See schnell überdeckt, und das darin liegende Fundmaterial wurde versiegelt. Dies führte zu einer ungewöhnlich feinen Gliederung der Kulturschichten und erlaubte es in Yverdon, Avenue des Sports eine äußerst detaillierte Keramikentwicklung nachzuzeichnen.

Das damals noch wenig bekannte Fundmaterial und die feingliedrige Abfolge des gesamten Endneolithikums waren die Besonderheiten der Seeufersiedlung Yverdon, Avenue des Sports und damit auch Grund für ihre Bedeutung. Gerade deshalb aber war die Forschung anfänglich auch zurückhaltend in der Akzeptanz der Resultate, die als Vorberichte schon bald nach dem Grabungsabschluß vorlagen (Strahm 1972/73; ders. 1973; ders. 1976a).

Erst allmählich mit der Entdeckung und Ausgrabung weiterer wichtiger Ufersiedlungen dieser Zeit (z.B. Ramseyer 1987a; ders. 1988a) wurde die besondere Bedeutung und die Schlüsselstellung der Siedlung von Yverdon, Avenue des Sports anerkannt, die dann vor allem durch die Herausarbeitung der kontinuierlichen dendrochronologischen Mittelkurve im Jahre 1985 noch unterstrichen wurde, indem die einzelnen Ablagerungen nun auch mit absoluten Daten versehen werden konnten (Egger und Gassmann 1985, 51f.; Strahm und Wolf 1990a und b; Wolf 1987; ders. 1988a und b; ders. 1992a).

Zu einem großen Problem gestaltete sich die Konservierung der Funde, da dafür keine Institution zur Verfügung stand. Sie beeinflußte die Aufarbeitung und Auswertung nicht unwesentlich. Bisher liegt aber die detaillierte Analyse der Knochenfunde (Voruz 1984), der Hirschgeweihgeräte (Riedmeier-Fischer 1983) und der Silexartefakte (Uerpmann 1976) vor. Die schwierige Restaurierung der Keramik verzögerte die endgültige Vorlage dieser Fundgattung. Bei den bis dahin vorgelegten Exemplaren handelte es sich um zeichnerische Ergänzungen von Gefäßen, die noch während der Grabung restauriert wurden. Es war deshalb ein besonderer Glücksfall, als Claus Wolf, der durch seine Auswertungs- und Ausgrabungstätigkeiten in Griechenland besondere Erfahrung auf diesem Gebiet aufwies, die Aufgabe übernahm, die Keramik von Yverdon vollständig auszuwerten. Er nahm es auch auf sich, in mühseliger und entbehrungsvoller Arbeit in staubigen Keramikdepots die Scherben auszulegen und zusammenzusetzten - eine Arbeit, die nur der nachvollziehen kann, der diese bröckelige, schlecht gebrannte Ware kennt und selber restauriert hat. In einer akribisch genauen Auswertung ist es ihm dann gelungen, die kontinuierliche stratigraphische und dendrochronologisch abgesicherte Abfolge eingehend nachzuzeichnen, womit er die Schlüsselstellung der Avenue des Sports nochmals herausstrich. In seiner anschließenden Darstellung der Vernetzung von kulturellen Verbindungen und Beeinflussungen, kann er so ein schlüssiges Bild des Endneolithikums von Südfrankreich bis Südwestdeutschland entwerfen, wobei es ihm gelungen ist, erstmals und überzeugend den Zusammenhang des Néolithique récent und Néolithique final des Midi darzustellen. Die Studie wird so zu einem Grundlagenwerk für das Verständnis des 3. Jahrtausends in Südwesteuropa, auf das die Forschung nicht mehr verzichten kann.

Christian Strahm